

Morgen wieder in Freiburg zu landen. Zu ihren Aufgaben gehörte auch der Jagdschutz für die Sturzkampfflugzeuge Ju 87 anlässlich ihres Einsatzes gegen die Maginotlinie. Unterschiedlich äußerten sich Zeugen darüber, ob die Ju 87 zeitweise auch vom Freiburger Flugplatz aus eingesetzt wurden und ob der Begleitschutz teilweise Me 110-Zerstörern oblag. Die Platzverhältnisse hätten den Einsatz aller dieser Typen gestattet.

Nach Beendigung des Krieges mit Frankreich gaben sich französische Beuteflugzeuge auf dem Platz ein Stelldichein. Das umfangreichste Beutegut bildete eine Staffel Morane-Jagdflugzeuge. Auch im weiteren Verlauf des Krieges sah man in Freiburg fast alle Baumuster der Luftwaffe, da der Platz für Zwischenlandungen, Wartungen und Reparaturen rege benutzt wurde. Unter den Maschinen, die den Fliegerhorst für Zwischenlandungen benutzten, gehörten auch die FW 200 „Condor“ des Großadmirals Dönitz und des Generalfeldmarschalls Keitel.

Der Flugplatz hatte während des zweiten Weltkrieges auch eine Stammebelegung. Ende 1941 wurde eine Fallschirmjäger-Kampfbeobachterschule (Fallschirmjäger-Absetzerschule) eingerichtet, die bis zum Herbst 1944 bestand. Ihr Kommandeur war Major, später Oberstleutnant, Willerding. Ausgerüstet war die Schule mit Maschinen des Typs He 111, die besonders eingerichtet wurden. Die Flugzeuge wurden auch für Schleppschulungen am Lastensegler DFS 230 verwendet. Später wurden der Schule Transportflugzeuge des Typs Ju 52 zugeteilt, und zwar bis zur Staffelstärke (9 + 1 Maschine). Als Verbindungsflugzeuge wurden andere Typen benutzt, darunter zwei „Fieseler Störche“. Die Verlegung etwa im November 1944 soll nach Laupheim erfolgt sein.

Als der Westen mit Beginn der alliierten Invasion in der Normandie am 6. Juli 1944 wieder Kriegsschauplatz wurde, war gegen Jahresende 1944 der Freiburger Flugplatz wieder Einsatzhafen für die Me 109. Allerdings waren es nur noch einzelne Maschinen, die zur Erdkampfunterstützung eingesetzt werden konnten. Bis zum Februar 1945 blieb der Platz von der Luftwaffe belegt. Dem Fliegerhorstkommandanten stand eine Horstkompanie und technisches Personal für Instandsetzungen zur Verfügung, die sog. „Werftkompanie“. Durch zurückgehende Einheiten hatte die Horstkompanie 1944/45 zeitweise eine Stärke bis zu 300 Mann, während die Normalbelegung unter 100 Mann lag. In jenen Monaten war Oberst Härle Fliegerhorstkommandant. Zum Ausheben von Stellungen und zur Einebnung von Bombenrichtern, der Platz wurde ab 27. 11. 1944 mehrfach angegriffen, wurden Italiener herangezogen. Etwa 7 Flakstellungen waren am Platzrand ausgehoben worden, bestückt mit 2-cm-Flak. Mindestens die Flakstellung am Mooswaldrand hatte eine 2-cm-Vierlingsflak als Bestückung. Nach dem Abzug der Fallschirmjägerschule im Herbst 1944 wurde der Platz nur noch sporadisch mit Flugzeugen belegt. Er diente für Zwischenlandungen und für Reparaturen. Die restlichen Angehörigen der Horst- und Werftkompanie wurden im Februar/März 1945 in ein Waldlager bei Hüfingen abgezogen. Für den Freiburger Flugplatz war der Krieg damit zu Ende.